



Ahmet Toprak

# Türkeistämmige Mädchen in Deutschland

Erziehung-Geschlechterrollen-Sexualität

LAMBERTUS

**Ahmet Toprak**  
**Türkeistämmige Mädchen in Deutschland**  
**Erziehung – Geschlechterrollen – Sexualität**



**Ahmet Toprak**

**Türkeistämmige Mädchen in Deutschland**

**Erziehung – Geschlechterrollen – Sexualität**

**L**AMBERTUS

Für meine Eltern Gülüzar und Süleyman Toprak

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Alle Rechte vorbehalten**

© 2014, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau  
[www.lambertus.de](http://www.lambertus.de)

**Umschlaggestaltung:** Nathalie Kupfermann, Bollschweil

**Herstellung:** rombach digitale Manufaktur, Freiburg im Breisgau

ISBN: 978-3-7841-2450-6

SBN ebook: 978-3-7841-2451-3

---

# Inhalt

Einleitung .....	7
Methodisches Vorgehen .....	10
Das qualitative Interview .....	10
Der Fragebogen.....	11
Kontaktaufnahme und Eingrenzung des Themas.....	12
Beschreibung der Untersuchungsgruppe .....	13
Durchführung der Interviews .....	14
Transkription und Auswertung .....	15
Heiratsmigrantinnen .....	16
Konservative Mädchen/Frauen.....	17
Lebenskünstlerinnen/Krisenbewältigerinnen.....	18
Liberale Mädchen/Frauen .....	19
<b>1 Heiratsmigrantinnen .....</b>	<b>20</b>
Die Kurzbiografien der Frauen .....	20
Migration als Ausweg aus der Krise? .....	25
Geschlechterrollen und Erziehungsvorstellung .....	35
„Was blieb mir übrig?“ – Zur Bedeutung der Ehe(-schließung) .....	42
Tradition und Gleichberechtigung.....	47
Kontakte zu Einheimischen/Freizeitverhalten .....	54
Die Bedeutung der Heimat .....	58
<b>2 Konservative Mädchen/Frauen .....</b>	<b>65</b>
Die Kurzbiografien der Frauen.....	65
Geschlechterrollen.....	71
Partnerschaft und Eheschließung.....	78
„Sex vor der Ehe ist Sünde!“ .....	88
Familie steht im Mittelpunkt .....	94
Heirat ist das oberste Prinzip, um eine Familie zu gründen.....	94
Bildungswünsche .....	100
Religion/Religiosität .....	105

<b>3 Lebenskünstlerinnen/Krisenbewältigerinnen</b> .....	<b>109</b>
Die Kurzbiografien der Frauen.....	109
„Ehre ist nicht nur zwischen den Beinen“ .....	116
Ehre und die Familie .....	121
„Sex vor der Ehe ist keine Sünde“ .....	126
„Die türkischen Männer taugen nicht, die Deutschen sind aber die größere Enttäuschung“ .....	135
„Ich wäre gerne ein deutsches Mädchen – aber ...“ .....	143
„Ich bin nicht sehr gläubig“ .....	152
Die religiösen Feste.....	155
<b>4 Liberale Mädchen/Frauen</b> .....	<b>157</b>
Die Kurzbiografien der Frauen.....	157
„Ehre ist mehr als kein Sex vor der Ehe“ .....	163
„Wenn ein Mann Manieren hat, dann ist es egal, ob deutsch oder türkisch“ .....	172
„Ich sage meinem Bruder, wo es langgeht“ .....	182
Warum die Betonung des Geschlechts und geschlechtsspezifische Erziehung verpönt sind.....	183
Fördern individualistische Erziehungsziele höhere Bildungsabschlüsse? .....	187
„Religion ist doch Privatsache“ .....	190
<b>5 Politische und pädagogische Schlussfolgerungen</b> .....	<b>195</b>
Deutschland ist ein Einwanderungsland und ist multikulturell .....	195
Literatur .....	204
Glossar .....	211
Der Autor .....	214

---

# Einleitung

Die türkeistämmigen Mädchen in Deutschland stehen in regelmäßigen Abständen im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Trotz ihrer Präsenz in der öffentlichen Debatte und in den Medien ist das Wissen über sie und ihre Denkweisen entweder gering oder von stereotypen Vorurteilen geprägt, obwohl schon Anfang der 1960er-Jahre die ersten türkeistämmigen Gastarbeiter angeworben wurden. In Deutschland leben mittlerweile ca. 2,5 Millionen Menschen aus der Türkei, knapp die Hälfte ist weiblichen Geschlechts.

Die Mädchen und jungen Frauen werden sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch in politischen Debatten als eine problematische und konfliktreiche Randgruppe wahrgenommen. Gleichwohl ist das Wissen über diese große Population sehr beschränkt. Stereotypen und Vorurteile bestimmen die allgemeine Meinung: Frauen werden als unterdrückte, unselbstständige „Wesen“ wahrgenommen, die ein Kopftuch tragen und drei Meter hinter dem Mann gehen müssen. Männer werden als frauenfeindliche Machos bezeichnet. Gewiss gibt es diese Männer und Frauen auch, in vielen Klischees steckt ja ein Körnchen Wahrheit. In den Medien und in der Öffentlichkeit stehen Themen wie Geschlechterrollen in der Familie, Ehrverhalten, Kopftuchzwang, Zwangsheirat, arrangierte Ehe, Gewaltanwendung und die Unterdrückung der Frau im Mittelpunkt. Es stellt sich aber die Frage, ob dieses Bild für alle zutreffend ist.

Vielfach werden in Diskussionen, aber auch in einigen sozialwissenschaftlichen Abhandlungen die Migranten mit türkischem Hintergrund als eine homogene Gruppierung betrachtet. Die beobachteten Tendenzen werden generalisiert und der gesamten Bevölkerung zugeschrieben. Zitate aus dem Koran werden herangezogen, um die These von der Unterdrückung der Frau beziehungsweise der dominanten Rolle des Mannes zu stützen. Die Erziehung, die Norm- und Wertvorstellungen der Familien werden mit dem Islam beziehungsweise Koran begründet und als traditionell, altmodisch und



rückschrittlich abgestempelt. Oft wird auch angenommen, dass Frauen zwangsverheiratet werden und die Paare in dieser Frage keinerlei Mitspracherecht haben. Tatsächlich ist es aber so, dass weder bei der Bevölkerung in der Türkei noch bei den in Deutschland lebenden türkeistämmigen MigrantInnen eine homogene Bevölkerungsstruktur vorausgesetzt werden kann: In der Türkei leben etwa 15 bis 20 Millionen Kurden, weiterhin Tataren, Tscherkessen, Lasen und arabischstämmige Türken. Bei all diesen Ethnien muss von mehr oder weniger voneinander abweichenden Norm- und Wertvorstellungen und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ausgegangen werden. Des Weiteren gibt es in der Türkei eine Reihe von religiösen Minderheiten: Armenier, Juden, Orthodoxe und andere christliche Gemeinden sowie eine Reihe von muslimischen Glaubensgemeinschaften, etwa Aleviten, die den Islam sehr unterschiedlich interpretieren. Dieser kurze Exkurs über die Türkei soll verdeutlichen, wie kompliziert und vielfältig die Bedingungen sind und dass Aussagen, die die gesamte Bevölkerung sowohl in der Türkei als auch in Deutschland betreffen, eigentlich nicht gemacht werden können.

Auch wissenschaftliche Studien über diese Zielgruppe sind eher rar. Die wichtigste, repräsentative Studie zum Thema Migration und Geschlecht wurde erst im Jahre 2005 von Ursula Boos-Nünning und Yasemin Karakasoglu unter dem Titel „Viele Welten leben“ über Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund vorgelegt. Diese bezieht sich aber nicht nur auf Mädchen und Frauen aus der Türkei. Andere Studien nehmen zwar ausschließlich türkeistämmige Mädchen oder Frauen in den Fokus, sind aber meistens Diplom- oder Doktorarbeiten; um nur zwei zu nennen: „Auf allen Stühlen – das Selbstverständnis junger türkischer Migrantinnen in Deutschland“ (Berrin Özlem Otyakmaz, 1995) und „Bildung, Autonomie, Tradition und Migration. Doppelperspektivität biografischer Prozesse junger Frauen aus der Türkei“ (Neval Gültekin, 2003). Vor allem zum Thema Sexualität und Geschlechterrollen existiert kaum eine Veröffentlichung. Die Doktorarbeit von Annette Müller aus dem Jahre 2006 vergleicht die sexuelle Sozialisation von Mädchen und jungen Frauen deutscher und türkischer Herkunft. Die qualitativ angelegte Dissertation von Menekse Cagliyan (2005) nimmt die sexuellen Normvorstellungen der türkischen Migranten der ersten und zweiten Generation in den Blick. Eine auf Differenz basierte Untersuchung zum Thema voreheliches Sexualverhalten der türkeistämmigen Mädchen und Frauen der dritten Generation existiert allerdings nicht.

Was denken aber die Mädchen und jungen Frauen, wenn es um Themen geht, die sowohl in der Familie als auch in der Öffentlichkeit tabuisiert werden? Was denken sie über Jungfräulichkeit, voreheliche Sexualkontakte, Rekonstruktion des Hymens, Partnersuche und traditionelle Geschlechterrollen? Insgesamt haben sich 23 Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 25 Jah-

ren bereit erklärt, zu diesen Themen offen, ehrlich und kritisch Stellung zu nehmen. Den Aussagen der befragten Interviewpartnerinnen wurde ein breiter Raum zugestanden, weil ihre Einstellungen und Meinungen in den Mittelpunkt gerückt werden sollen.

Um den differenzierten Vorstellungen und Sichtweisen gerecht zu werden, werden durch Typenbildung die Erziehung, Geschlechterrollen und Sexualität der türkeistämmigen Mädchen und jungen Frauen der dritten Generation analysiert. Auch diese Typenbildung kann nicht die gesamte Bandbreite erfassen. Aber die Methode ist geeignet, eine Binnendifferenzierung bezüglich der Lebenswelten der Mädchen vorzunehmen. Anhand der 23 Tiefeninterviews hat sich gezeigt, dass in Deutschland mindestens vier Typen von Mädchen/Frauen mit unterschiedlichen Wert- und Normvorstellungen im Kontext von Erziehung, Geschlechterrollen und Sexualität auszumachen sind. Selbstverständlich gibt es auch ausgeprägte Individualistinnen, die in keines der Raster oder Muster passen, die bei unserer Typenbildung relevant waren.

---

# Methodisches Vorgehen

In diesem Abschnitt werden die einzelnen Schritte erläutert, wie der Forscher methodisch vorgegangen ist. Vor allem die Typenbildung wird in diesem Kapitel ausführlich beschrieben.

## Das qualitative Interview

Die mündliche Befragung – hier das (qualitative) Interview – ist die sicherste Methode, um Informationen von Probandinnen und Probanden zu bekommen, denn mindestens zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind nicht dazu in der Lage, einfache Fragebögen ordnungsgemäß auszufüllen. Fragebögen sind nur sinnvoll und angemessen bei Untersuchungen mit Versuchspersonen, die einen entsprechenden Bildungshintergrund haben. Sogar vielen Universitätsabsolventinnen und Universitätsabsolventen fällt es schwer, etwas zu Papier zu bringen. In dieser Untersuchung wurde die mündliche Befragung gewählt, weil viele der Probandinnen keine höhere Schulqualifikation haben. Bei der mündlichen Befragung, beziehungsweise beim Interview, lassen sich verschiedene Formen unterscheiden.<sup>1</sup> Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden fokussierte Interviews geführt. Bei dieser Form „geht man zwar auch im Hinblick auf die Bedeutungsstrukturierung vom Befragten aus, aber Absicht ist nicht so sehr die Generierung von hypothetischen Konzepten, sondern es geht eher um die Falsifikation von deduktiv gewonnenen Hypothesen, die der Forscher vorab entwickelt hat“ (Lamnek, 1995: 79). Das Hauptaugenmerk des fokussierten Interviews richtet sich auf eine spezifische, konkrete, nicht experimentell konstruierte Situation des

---

<sup>1</sup> Lamnek, 1995, Bd. 2, unterscheidet fünf unterschiedliche Formen des qualitativen Interviews. Er spricht vom narrativen Interview, vom problemzentrierten Interview, vom fokussierten Interview, vom Tiefen- beziehungsweise Intensivinterview und vom rezeptiven Interview.

Befragten, die er persönlich erfahren und erlebt hat (ebd.).

Nach Beobachtung der Feldsituation wurde versucht, über eine Analyse der Situation die hypothetisch wichtigen Elemente herauszufiltern, indem die Reaktionen der Beobachteten ermittelt werden. Danach erfolgt die Formulierung des Interviewleitfadens, der die relevanten Themen sowie die für die Situation wichtigen Aspekte und Elemente enthält. Das Hauptziel des fokussierten Interviews ist es, die subjektiven Erfahrungswerte der Befragten in der zuvor analysierten Situation zu erfassen (ebd.).

*„Dabei dienen die Befunde des fokussierten Interviews vor allem dazu, die auf der Basis der Beobachtung entwickelten und formulierten Hypothesen über vermeintlich relevante Elemente der Situation unter dem Aspekt der Gültigkeit neu zu betrachten“ (ebd.).*

## Der Fragebogen

Der Interviewleitfaden besteht aus zwei Abschnitten. Der erste Teil beinhaltet allgemeine Fragen und dient dazu, die persönlichen Daten der Interviewpartnerin festzuhalten. Dies wird in der Literatur als „Fragen nach Befragteneigenschaften“ bezeichnet. Die Antworten in diesem Teil wurden vom Interviewer wörtlich mitgeschrieben. Das Ziel war es hier unter anderem, die Interviewpartnerin mit allgemeinen und einfachen Fragen auf das Hauptinterview, das auf Tonband aufgezeichnet wurde, vorzubereiten und ihre Nervosität nach Möglichkeit abzubauen.

Das Hauptinterview ist in 13 Blöcke unterteilt. Diese wurden gewählt, weil sie die gesamte Bandbreite der Lebenswelten der Mädchen am besten repräsentieren. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Themenblöcke:

1. Kopftuch
2. Ehre/Ehrverhalten
3. Partnerschaft und Eheschließung
4. Sexualität/Bedeutung der Sexualität vor der Eheschließung
5. Religion/Religiosität
6. Erziehung und Geschlechterrollen
7. Freizeit/Freizeitverhalten/Freundschaften
8. Das Bild der Männer/Das Bild der Männer aus der eigenen Community
9. Das Verhältnis zu deutschen Mädchen und Frauen
10. Bildungsaspiration
11. Die Funktion der großen Schwester

12. Die Rolle der Familie/Umgang mit Traditionen
13. Heimat/Heimatverbundenheit

Im zweiten Teil des Interviews wurden die Fragen so formuliert, dass die Interviewpartnerinnen sie mit eigenen Worten beantworten konnten. Zu jedem Themenbereich gab es zwar zahlreiche Fragen, aber wenn die Befragten einige dieser Fragen bereits im Vorfeld beantwortet hatten, wurden diese nicht noch einmal explizit gestellt. Unabhängig von der geplanten Reihenfolge ging es in erster Linie also darum, die Interviewpartnerinnen zu Wort kommen zu lassen.

## Kontaktaufnahme und Eingrenzung des Themas

Im Rahmen einer qualitativen Untersuchung ist es allgemein schwierig, den Kontakt zu den Interviewpartnern herzustellen, denn es wird ein sehr offenes und persönliches Gespräch verlangt. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, als Mann junge Frauen zu Themen zu befragen, die teilweise tabuisiert sind. Vor allem bei dem Thema Sexualität war bei einem Teil der Mädchen und Frauen die Überwindung groß, mit einem Mann offen zu diskutieren. Um ein vertrauensvolles Gespräch zu gewährleisten, wurden mit den Interviewpartnerinnen und Vertrauenspersonen (die meisten Interviewpartnerinnen wurden über Vertrauenspersonen gewonnen) mehrere Vorgespräche geführt und dabei wurde der Gegenstand des Interviews erläutert. Entscheidend war hierbei ein transparentes Vorgehen, das heißt der Gegenstand des Interviews wurde konkret und deutlich dargelegt. Nach den Kriterien Bildung, Alter und Heiratsmigration wurden Probandinnen gefunden, die (sprachlich) geeignet und auch gewillt waren, mit dem Forscher ein Interview zu führen. Die Interviewpartnerinnen sollten der dritten Generation türkeistämmiger Migrantinnen angehören, damit herausgearbeitet werden konnte, welche Themen für sie relevant sind und wie sich die Identität in Deutschland entwickelt. Die Ausnahme bilden die *Heiratsmigrantinnen*, weil deren Anteil mittlerweile groß ist und sich deren Lebensbedingungen von den anderen Mädchen unterscheiden. Da der Anteil der *Heiratsmigrantinnen* in Deutschland wächst und sich deren Lebenswelten erheblich von denen der anderen Frauen unterscheiden, wurde diese Gruppe gesondert befragt. Im Rahmen dieser Studie wurden insgesamt 27 Interviews (23 Einzel- und vier Gruppeninterviews) im Ruhrgebiet (Dortmund, Bochum, Essen, Witten, Herne, Mülheim an der Ruhr und Recklinghausen) durchgeführt.

## Beschreibung der Untersuchungsgruppe

Die interviewten Mädchen und jungen Frauen sind zwischen 15 und 25 Jahre alt. 18 der 23 Interviewteilnehmerinnen gehören der dritten Migrantinnengeneration an und wurden in Deutschland geboren. Die anderen fünf Befragten sind über die Familienzusammenführung nach Deutschland gekommen und haben deshalb nur geringe bis sehr geringe Deutschkenntnisse. Vier der 23 Interviewpartnerinnen haben zwar einen türkischen oder deutschen Pass, geben aber an, Kurden zu sein. Die Eltern beziehungsweise die Großeltern aller befragten Mädchen oder jungen Frauen, die in Deutschland geboren wurden, stammen aus der Türkei und sind damals mit dem Ziel nach Deutschland gekommen, nur für wenige Jahre zu bleiben. Die fünf jungen Frauen, die auf dem Wege der Familienzusammenführung hierhergekommen sind, stammen aus den ländlichen Gebieten der heutigen Türkei. Eine Befragte gab an, Muslimin schiitischen Glaubens zu sein, sechs waren Alevitinnen und 16 waren sunnitischen Glaubens.

### Interviewpartnerinnen im Überblick

Name	Alter	Typ	Rechtlicher Status	Schul- bzw. Berufsausbildung
Alev	15	Liberal	Deutscher Pass	Gymnasiastin
Gül	15	Konservativ	Türkischer Pass	Gesamtschülerin
Serap	17	Lebenskünstlerin	Deutscher Pass	Kein Schulabschluss Minijob
Leyla	17	Konservativ	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Arbeitssuchend
Yasemin	17	Lebenskünstlerin	Beide Pässe	HS-Abschluss Friseurin (in Lehre)
Arzu	18	Konservativ	Türkischer Pass	Abiturientin
Inci	18	Liberal	Deutscher Pass	Abiturientin
Nermin	18	Lebenskünstlerin	Deutscher Pass	Kein Schulabschluss In Gastronomie tätig
Özlem	19	Heiratsmigrantin	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Reinigungskraft
Tülin	19	Liberal	Deutscher Pass	Fachabitur/Studentin
Fulya	20	Konservativ	Deutscher Pass	Abitur/Studentin
Ece	20	Liberal	Beide Pässe	Auszubildende
Nazan	20	Lebenskünstlerin	Deutscher Pass	Fachabitur/Studentin
Ebru	21	Liberal	Deutscher Pass	Abitur/Bankkauffrau
Filiz	25	Konservativ	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Hausfrau
Sevim	23	Heiratsmigrantin	Türkischer Pass	Abitur/Studentin

Nuran	23	Lebenskünstlerin	Türkischer Pass	RS-Abschluss Künstlerin
Zeynep	25	Konservativ	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Hausfrau
Canan	24	Heiratsmigrantin	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Hausfrau
Dilara	24	Lebenskünstlerin	Deutscher Pass	Kein Schulabschluss Selbstständig
Esin	25	Liberal	Deutscher Pass	Abitur/Architektin
Yeliz	25	Heiratsmigrantin	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Hausfrau
Hülya	25	Heiratsmigrantin	Türkischer Pass	Kein Schulabschluss Minijob

Der Altersdurchschnitt der Zielgruppe beträgt 20,3 Jahre. 18 der 23 Mädchen und jungen Frauen wurden in Deutschland geboren. Zehn der 23 Befragten haben einen deutschen Pass, zwei haben einen deutschen und einen türkischen Pass und elf haben einen türkischen Pass. Insgesamt kann der Aufenthaltsstatus der Befragten mit einem türkischen Pass als sicher bezeichnet werden. Während der Befragungszeit waren vier Personen Hausfrauen, drei arbeitslos beziehungsweise geringfügig beschäftigt, vier Schülerinnen, drei Auszubildende, vier Studentinnen und acht berufstätig. Zwei der erwerbstätigen Frauen waren Hochschulabsolventinnen. Außerdem konnte festgestellt werden, dass zehn der Interviewpartnerinnen keinen Schulabschluss haben.

## Durchführung der Interviews

Die Interviews<sup>2</sup> dauerten zwischen 40 und 100 Minuten und wurden – ausgenommen die mit den *Heiratsmigrantinnen* – in deutscher Sprache geführt. Die Interviewsprache war Deutsch, weil die in Deutschland geborenen Interviewpartnerinnen besser Deutsch als Türkisch sprechen. Außerdem konnte so auf eine Übersetzung verzichtet werden, bei der möglicherweise Bedeutungsnuancen verloren gegangen wären. Den in Deutschland geborenen Mädchen und jungen Frauen wurde angeboten, notfalls auch auf Ausdrücke in türkischer Sprache zurückzugreifen; einige haben dieses Angebot

<sup>2</sup> Jeder Interviewpartnerin wurde angeboten, im Vorfeld des Interviews den Fragebogen beziehungsweise Interviewleitfaden zu sichten. Da es einigen schwerfiel, sich zu artikulieren, haben diese Kandidatinnen mindestens zwei Tage vorab den Leitfaden zugeschickt bekommen, damit sie sich auf die Fragen beziehungsweise auf das Interview vorbereiten konnten. Kurz nach jedem Interview hat der Interviewer ein Gedächtnisprotokoll angefertigt, um dieses später in die Auswertung einfließen zu lassen. Alle nonverbalen Äußerungen wie z. B. Gestik, Mimik, Kopfschütteln oder Handzeichen wurden notiert und bei der Transkription an der entsprechenden Stelle eingefügt, um diese Passage besser verstehen und analysieren zu können.

angenommen. Nach den Interviews wurde jedes Mal heftig diskutiert.

## Transkription und Auswertung

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden einige ausgewählte Interviews wörtlich und vollständig transkribiert. „Durch wörtliche Transkription wird eine vollständige Textfassung verbal erhobenen Materials hergestellt, was die Basis für eine ausführliche Interpretation bietet“ (Mayring, 1999: 99). Die anderen Interviews wurden nicht vollständig transkribiert, sondern inhaltlich zusammengefasst und als kontextgebundene Auszüge transkribiert.

Alle 27 Interviews konnten ausgewertet werden. Die Interviews mit den *Heiratsmigrantinnen* wurden in Türkisch durchgeführt und vom Autor sinn gemäß ins Deutsche übersetzt.

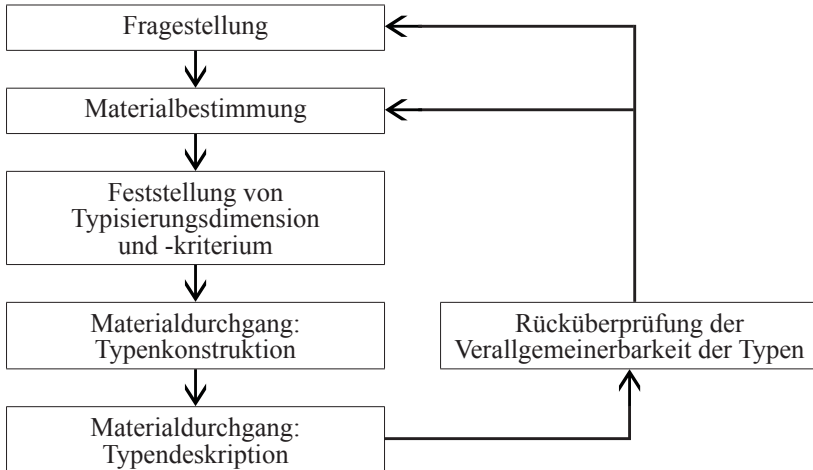
Bei der Auswertung wurde die typologische Analyse als Methode gewählt, weil hierbei aus umfangreichem Material typische Bestandteile herausgefiltert und näher beschrieben werden. Der Grundgedanke der Typisierung ist, „dass die Typen das Material überschaubarer und anschaulicher repräsentieren können, die Beschreibung mehr ins Detail gehen können (...)“ (Mayring, 2002: 130). Bei einer genaueren Analyse der Typisierung fällt auf, dass es hierbei unterschiedliche Ansätze für die Kriterien gibt, die Mayring wie folgt zusammenfasst:

- Idealtypen,
- besonders häufige Fälle als Typen,
- besonders seltene Fälle,
- Extremtypen,
- Fälle von besonderem theoretischen Interesse als Typen  
(Mayring, 2002: 131).

Mayring beschreibt das zentrale Vorgehen in zwei Materialdurchgängen: Im ersten Schritt sollen Typen im Kontext von Typisierungsdimension und -kriterium konstruiert und festgelegt werden, um im zweiten Teil aus diesem Set an Typen (in der Regel zwei bis zehn) das Material herauszufiltern, damit die Typen besonders anschaulich und detailliert beschrieben werden können (Mayring, 2002: 131). Die dadurch gewonnenen Typenbeschreibungen müssen an die eingangs beschriebene Fragestellung und das Material rückgekoppelt werden (ebd.), wie die Tabelle unten anschaulich darstellt.



### Ablauf einer typologischen Analyse nach Mayring



Quelle: Mayring, 2002: 132

Nach der Auswertung des Materials stellte sich heraus, dass die Befragten unterschiedliche Wertvorstellungen, Geschlechterrollen, Erziehungsmuster, Einstellungen zur Sexualität, zu Kopftuch und Ehre, Gleichberechtigung, Bildung etc. aufwiesen, sodass sich als Auswertungsmethode die Typisierung anbot. Denn Typologie ist in der Regel das Gesamtergebnis eines Gruppenprozesses, bei dem ein Bereich anhand mehrerer Merkmale in Gruppen eingeteilt wird, in denen diese Merkmale innerhalb eines Typus möglichst homogen sind (Kelle und Kluge, 2010: 85). So wurden Mädchen und junge Frauen mit ähnlichen Mustern und Strukturen zusammengefasst. Nach der Auswertung des Materials haben sich vier Typen herauskristallisiert.

## Heiratsmigrantinnen

Bei den sogenannten *Heiratsmigrantinnen* handelt es sich um Frauen, die in der Türkei geboren, aufgewachsen und sozialisiert wurden. Diese jungen Frauen sind in der Regel nicht gut ausgebildet, haben keine abgeschlossene Berufsausbildung und arbeiten – wenn überhaupt – als Putz-, Küchen- oder Reinigungskraft. Die Ehen der Frauen wurden arrangiert und die Ehepartner stammen aus dem unmittelbaren Kreis der Familie, einige haben nahe Verwandte, wie zum Beispiel den Cousin, geheiratet. Die Sprachkenntnisse der Mädchen sind eingeschränkt, auch weil sie nicht ausreichend Gelegenheit hatten, einen Sprachkurs in Deutschland zu besuchen. Diejenigen, die den

Integrationskurs besucht haben, schätzen ihre Sprachkenntnisse trotzdem als schwach oder schlecht ein. Die *Heiratsmigrantinnen* heiraten früh, nämlich zwischen 16 und 20 Jahren, bekommen früh und viele Kinder. Am Anfang der Ehe wohnen diese Frauen gemeinsam mit dem Partner bei den Schwiegereltern, ziehen aber um, wenn die ersten Kinder auf die Welt kommen. Da sie in der Regel aus der ländlichen Türkei kommen, sind sie auf den ersten Blick traditionell. Erst wenn man genauer hinsieht, bemerkt man, dass sie offen für neue Erkenntnisse und Themenfelder sind. Da diese Frauen nicht in Deutschland sozialisiert wurden, sind sie auf die Bekannten, Freunde oder Verwandten des Partners als Bezugspersonen angewiesen. Einige der Frauen leben von der Außenwelt isoliert. Aufgrund ihrer ländlich geprägten Sozialisation werden die traditionellen Geschlechterrollen unreflektiert übernommen. Der Erziehungsstil ist autoritär. Der Bezug zur eigenen Ethnie ist intensiv, auch weil die Außenkontakte einschränkt sind. Zudem wurden die religiösen Einstellungen von den Eltern in vorgegebener Art und Weise übernommen, werden aber, auch bedingt durch die Migration, immer wieder relativiert oder in Frage gestellt.

## Konservative Mädchen/Frauen

Bei den *Konservativen Mädchen und Frauen* stehen die traditionellen Werte und Normen im Mittelpunkt der familiären Interaktion. Sie haben die Werte und Normen vermittelt bekommen, die die Eltern aus dem traditionellen Kontext adaptiert haben und möchten diese weitergeben. Die Mädchen haben eine geschlechtsspezifische und autoritäre Erziehung erfahren, bei der ihre formale Bildung als unwichtig erachtet wurde. Die Frauen, die selbst Kinder haben, praktizieren die geschlechtsspezifische Erziehung (Vermittlung von Normen und Werten) weiter. In Bildungsfragen möchten sie ihre Töchter aber nicht benachteiligen. Ehepartner aus der eigenen Ethnie werden bevorzugt, auch aus dem Herkunftsland, um die Tradition zu bewahren. Voreheliche Sexualität wird abgelehnt, aber heimliche Liebesbeziehungen werden gepflegt. Das oberste Prinzip ist, als Jungfrau in die Ehe zu gehen. *Konservative Mädchen* können als „stabil religiös“ beschrieben werden. Ihre Eltern haben in der Regel keine Berufsausbildung und sind als Arbeiter oder Hilfsarbeiter tätig. Im Vergleich zu den *Krisenbewältigerinnen* und *Liberalen Mädchen* sind die Deutschkenntnisse schwach ausgeprägt, obwohl die Mädchen in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Viele haben keinen Berufs- oder Schulabschluss. Die Herkunftsorte der Familien sind meist kleinere Kreisstädte oder Dörfer in der Türkei, wo die Tradition bis heute ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation und des Zusammenlebens ist. Darüber hinaus sind diese Familien kinderreich, d. h. die Mädchen haben

mehrere Geschwister. Bei der ersten und zweiten Generation kann hier von einer überwiegend ländlich-dörflichen Sozialisation ausgegangen werden, die auf die Folgegenerationen übertragen wird. Auch das Bildungsniveau und die Deutschkenntnisse der Eltern der *Konservativen Mädchen* sind als sehr gering zu vermuten. Einbürgerungen sind in diesem Milieu die Ausnahme.

## Lebenskünstlerinnen/Krisenbewältigerinnen

Die *Lebenskünstlerinnen* oder *Krisenbewältigerinnen* sind weder sehr modern noch konservativ. Die Mädchen versuchen Teile der konservativen Einstellungen in einer modernen und offenen Gesellschaft zu verwirklichen. Sie haben in der Regel eine traditionelle und geschlechtsspezifische Erziehung erhalten, lehnen diese aber teilweise ab. Bei der Umsetzung eines modernen und offenen Stils kommen sie an ihre Grenzen, weil sie mit einigen Aspekten nicht zurechtkommen: Diese Mädchen lehnen sowohl die rigiden Werte und Normen ihrer Eltern als auch die liberalen Vorstellungen der sogenannten Deutschen ab. Im Vergleich zu ihren Eltern haben die Lebenskünstlerinnen ein hohes Bildungsniveau. Obwohl die Eltern ihre Töchter in Bildungsfragen nicht benachteiligt haben, ist das Niveau der Bildungsabschlüsse und der Deutschkenntnisse als heterogen zu bezeichnen. Die Mädchen haben ein bis drei Geschwister und die Brüder werden als Kontrollinstanz oder als verlängerter Arm des Vaters beschrieben. Die Lebenskünstlerinnen lehnen zwar theoretisch voreheliche sexuelle Beziehungen ab, praktizieren sie aber trotzdem heimlich. Sie hoffen darauf, dass ihr zukünftiger Ehemann keinen gesteigerten Wert auf Jungfräulichkeit legt. Sie wollen zwar einen weltoffenen und liberalen Mann heiraten, glauben aber nicht, dass sie einen solchen finden, u. a. weil deutsche Männer für sie als Ehemann nicht in Frage kommen. Die türkeistämmigen Männer werden als konservative Machos abgelehnt. Im Zweifel heiraten die Lebenskünstlerinnen aber einen türkeistämmigen Mann. Auch in Fragen der Religion sind die Lebenskünstlerinnen ambivalent, weil sie sich zwar dem Islam zugehörig fühlen, aber nicht alle religiösen Normen mittragen. Einbürgerungen finden hier öfter statt als bei *Konservativen Mädchen*.

## Liberale Mädchen/Frauen

Die *Liberalen Mädchen* lehnen die traditionellen Werte und Normen und eine geschlechtsspezifische Erziehung ab, weil schon in der Elterngeneration beide Elternteile gleichermaßen an der Erziehung der Kinder beteiligt und in der innerfamiliären Interaktion gleichberechtigt waren. *Liberale Mädchen* haben gelernt und verinnerlicht, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden, d. h. es wird im familiären Konsens entschieden und nicht durch ein Machtwort des Vaters. Dadurch sind die klassischen Geschlechter- und Erziehungsrollen aufgebrochen, Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte und Pflichten. Die Mädchen und die anderen Familienmitglieder sind in der Regel eingebürgert. Häufig handelt es sich um Familien mit zwei Kindern. Sowohl die Mütter als auch die Väter haben ein Hochschulstudium beziehungsweise das Abitur. Dieses hohe Bildungsniveau kann auch bei den Mädchen beobachtet werden, ihre Deutschkenntnisse sind in Wort und Schrift als hervorragend zu bezeichnen. Voreheliche Partnerschaften kommen unter bestimmten Bedingungen vor. Die *Liberalen Mädchen* müssen ihren Freund auch nicht verstecken oder heimliche Treffen arrangieren, um die Beziehung aufrechtzuerhalten. Voreheliche Sexualität wird bei diesen Mädchen praktiziert, auch wenn keine konkrete Eheoption vorhanden ist. Männer oder Ehepartner aus Deutschland stehen hoch im Kurs, binationale Ehen und Partnerschaften kommen hier häufiger vor.

---

# 1 Heiratsmigrantinnen

## Die Kurzbiografien der Frauen

In diesem Kapitel sollen die Biografien der Frauen zusammenfassend dargestellt werden, die dem Typ *Heiratsmigrantinnen* zugeordnet werden konnten. Eine ausführliche Darstellung aller Biografien würde an dieser Stelle zu weit führen, aber im Analyseteil fließen auch biografische Einzelheiten ein.

### Özlem im Profil

Zum Zeitpunkt des Interviews ist Özlem 19 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann und einem kleinen Sohn bei den Schwiegereltern in Herne. Sie ist zwar erst seit 18 Monaten in Deutschland, ist aber bereits seit drei Jahren verheiratet. Özlem kommt als zweitjüngstes von sechs Kindern in Rize, am Schwarzmeer, auf die Welt. Dort besucht sie die örtliche Grundschule, nicht aber die obligatorische weiterführende Mittelschule. In den ländlich geprägten Gebieten der Türkei wird die Schulpflicht nicht streng kontrolliert, so Özlem im Nachgang. Obwohl sie nicht mehr in die Schule gehen darf, bildet sich Özlem in Eigeninitiative weiter. Ihre wichtigste Quelle ist dabei das Internet. Sie ist nicht nur in sozialen Netzwerken gut vernetzt, sondern informiert sich über die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in der Türkei.

Özlem stammt aus einer armen Bauernfamilie, sie hat vier Brüder und eine Schwester. Özlem beschreibt die Familiensituation in Rize als angespannt, weil der Vater nicht genug Geld verdienen kann, um die achtköpfige Familie zu ernähren. Die finanzielle Notlage ist auch der Grund dafür, dass vier der sechs Kinder nicht die weiterführende Schule besuchen können. Darüber hinaus sind die Eltern sehr streng und religiös eingestellt. Stumpfes Auswendiglernen der Koransuren und die Einhaltung der religiösen Pflichten sind

selbstverständliche Vorgaben der Eltern an alle sechs Kinder. Auch durch die strenge Aufsicht der Eltern, der Geschwister und durch das soziale Umfeld fühlt sich Özlem stark kontrolliert und eingeeignet. Sie muss ab dem elften Lebensjahr nicht nur das Kopftuch tragen, sondern darf außer in begründeten Ausnahmen das Haus nicht mehr verlassen. Die Hochzeit mit ihrem Cousin aus Herne scheint für sie eine Art Flucht aus dem engen Familienkorsett zu sein; schon sehr früh willigt sie in die Ehe ein. Aus zwei Gründen kann sie aber nicht zu ihrem Mann nach Deutschland reisen: Die Ehe ist formal nicht registriert, weil sie noch keine 16 Jahre alt ist. Außerdem muss sie im Heimatland einen Deutschkurs besuchen. Drei Monate nach ihrem 18. Lebensjahr kann Özlem mit ihrem kleinen Sohn zu ihrem Mann nach Deutschland ausreisen. Der sieben Jahre ältere Mann arbeitet in einem türkischen Imbiss als Koch. Özlem wohnt mit ihrer kleinen Familie bei ihren Schwiegereltern in einer größeren Wohnung, obwohl sie darauf besteht, mit ihrem Mann und Sohn eine eigene Wohnung zu beziehen. Den Deutsch- und Integrationskurs begrüßt Özlem: nicht nur weil sie Deutsch lernt, sondern auch weil er eine Abwechslung zu ihren Alltag – bestehend aus der Versorgung der Schwiegereltern und der eigenen Familie – darstellt. Hier knüpft Özlem auch zu Menschen außerhalb der Familie Kontakte.

Ihr eigentlicher Wunsch ist es, den Schulabschluss, den sie in der Türkei nicht machen konnte, nachzuholen. Ihr Mann und auch der Rest der Familie sind gegen diesen Plan. Zum Zeitpunkt des Interviews arbeitet Özlem bei einem Zahnarzt als Reinigungskraft. Außerdem steht sie kurz davor, den Führerschein zu machen.

### **Canan im Profil**

Die 24-jährige Canan wohnt seit drei Jahren in Dortmund. Bis zu ihrem 21. Lebensjahr lebt sie mit ihren Eltern in der Türkei. Sie stammt aus dem Landkreis um Kayseri, einer wirtschaftlich aufstrebenden Stadt in Zentralanatolien. Canans Ehe mit einem entfernten Verwandten aus Dortmund wurde arrangiert. Die Eltern legen ihr nahe, den jungen Mann aus Deutschland zu heiraten. Sie wächst in einer großen Familie auf. Canan hat sechs Schwestern und einen Bruder, der der Jüngste ist. Sie berichtet, dass die Beziehung zwischen den Eltern sehr angespannt war, weil sie keinen Sohn bekamen, vor allem der Vater wollte unbedingt einen Sohn. Alle Kinder dürfen zur Schule gehen, aber im Schnitt nur fünf bis sechs Jahre. Die weiterführende Schule konnten nicht alle Kinder besuchen, auch Canan nicht. Die Familie wohnt auf dem Land und lebt vom Ackerbau. Der Vater handelt darüber hinaus mit Vieh. Trotzdem ist die finanzielle Situation immer angespannt, auch wenn mittlerweile nur noch drei Kinder bei der Familie leben.

Canan räumt ein, dass sie der Eheschließung zugestimmt hat, um ihren Eltern